



Schulerfolg sichern in Sachsen-Anhalt – Bilanz und Ausblick

21. März 2012

Ergebnisse des Werkstattgesprächs zwischen Vertretern und Vertreterinnen aus Schulleitung, Landesschulamt und Kultusministerium

(Moderation DKJS)

Am 21. März hatte das Kultusministerium Sachsen-Anhalt eingeladen, um gemeinsam den Unterstützungsbedarf zur Sicherung des Schulerfolgs festzustellen und die Umsetzung durch Instrumente auf Landesebene im Rahmen bzw. im Anschluss an das Programm „Schulerfolg sichern!“ zu klären. Die in diesem Papier dargestellten Ergebnisse sind eine Zusammenfassung der von den Teilnehmern vor Ort diskutierten und erarbeiteten Ziele, Maßnahmen und Vorschläge.

A) Standortbestimmung 2012

B) Ausblick Schulerfolg sichern nach 2014

A) Standortbestimmung 2012

1. Stärkeorientierung als pädagogische Grundhaltung

Eine stärke- und ressourcenorientierte pädagogische Grundhaltung von Seiten der Lehrkräfte ebenso wie in der Ausgestaltung schulischer und sozialpädagogischer Angebote fördert Kinder und Jugendliche in dem was sie können, schafft individuelle Erfolgserlebnisse und motiviert langfristig.

Gute Erfahrungen machen die Schulen mit den von Schulsozialarbeitern initiierten Projekten und Gruppenangeboten, die den Schülern und Schülerinnen zeitnahe Erfolgserlebnisse ermöglichen und so auch deren Lernmotivation stärken.

Auch wenn die Schulen sich bezüglich einer grundlegenden Stärkeorientierung, auch durch die Unterstützung und Sensibilisierungsarbeit der Schulsozialarbeit, auf einem guten Weg fühlen, bleibt es für alle Beteiligten eine Herausforderung diese Erfolgserlebnisse auch im Schulalltag vermehrt zu ermöglichen. Vor allem in altershomogenen Kollegien ist die Stärkeorientierung als professionelle Grundhaltung nicht vorrangig vertreten. Hier werden konkrete Methoden- und Kommunikationsfortbildungen gebraucht, die im Alltag, insbesondere im Unterricht helfen. Denn eine defizitorientierte Didaktik wird auch noch oft in Zusammenhang mit lehreraktivem und frontalem Unterricht festgestellt.

Für Berufsschulen bleibt die Förderplanarbeit eine Schulsozialarbeit sensibilisiert Lehrkräfte für eine stärkeorientierte Grundhaltung und führt Erfolge und Methoden mit Projekten beispielhaft vor.

*Ziele im Rahmen des Programms
„Schulerfolg sichern!“*

Alle Schülerinnen und Schüler werden wertgeschätzt, sie fühlen sich angenommen und wertvoll.

Maßnahmen und Unterstützungsbedarf

Lehrkräfte brauchen gezielte Fortbildungen (auch Supervision und Coaching).

Die Einführung einer Zertifizierung von außerschulischen Ergebnissen und Aktivitäten in Projekten und AGs ermöglicht Schülern und Schülerinnen zusätzliche Erfolgsergebnisse.

Rolle der beteiligten Akteure

Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter bieten Kindern und Jugendlichen in ihrer pädagogischen Grundhaltung Beziehung und Sicherheit vor fachlichem Druck.

Als Rahmenbedingung dafür gilt auch eine breite gesellschaftliche Anerkennung aller Kinder!

2. Individuelle Lernbegleitung konzeptionell verankern

Eine konzeptionelle Festschreibung der kooperativen Förderplanarbeit an Schulen ermöglicht Lehrkräften und ihren Partnern eine kontinuierliche und individuelle Lernbegleitung aller Schülerinnen und Schüler.

Die individuellen Probleme und Herausforderungen der Schülerinnen und Schüler werden vielschichtiger und insbesondere der sozial-emotionale Förderbedarf ist steigend, so dass viele Schulleitungen die kooperative Förderplanarbeit als Orientierung nutzen und als neuen Handlungsansatz schätzen. In Bezug auf die individuelle Lernbegleitung mit Förderplänen fühlen sich die Schulen auf einem guten Weg, auch wenn die Konzeptentwicklung noch viel Zeit in Anspruch nimmt und guter Beispiele und Austausch mit anderen Schulen und Kollegen bedarf. Insbesondere an Förderschulen existiert hinsichtlich individueller Lernbegleitung eine weitreichende Expertise. Förderschulen haben zudem gute

Angebote für Kinder mit besonderem Bedarf bzw. besonderer Belastung (z.B. Hasenschule nach der zweiten Stunde für Schüler ohne Konzentration). Die Erfahrung, dass individuelle Arbeitsformen oft dem Krankenstand bzw. Unterrichtsausfall zum Opfer fallen, wurde vielfach geteilt. Darüber hinaus werden Förderplanarbeit und andere Instrumente individueller Förderung mitunter nur dem sonderpädagogischen Bereich und damit nicht der Regelschule zugeordnet. Hier klärt die Schulsozialarbeit viel auf, gibt Beispiele aus anderen Regelschulen weiter und organisiert Fortbildungen.

<i>Ziele im Rahmen des Programms „Schulerfolg sichern!“</i>	<i>Maßnahmen und Unterstützungsbedarf</i>	<i>Rolle der beteiligten Akteure</i>
Lehrkräfte erkennen Schulmüdigkeit, Schulangst und Bummelei frühzeitig und können reagieren.	Eine qualifizierte Diagnostik aller Kinder durch die Lehrkräfte erfolgt ab Klasse 3. Schulleiter und Lehrkräfte erhalten Supervision und Coaching, auch im Umgang mit schwierigen Situationen.	Lehrkräfte kennen Symptome für Schulmüdigkeit und Schulangst. Lehrkräfte beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder ab Klasse 3.
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bedarf haben einen individuellen Förderplan.	V.a. schulische Akteure ohne sonderpädagogische Ausbildung erhalten Training und Qualifizierung für die individuelle Förderplanarbeit. Kollegien werden für smarte und stärkeorientierte Zielsetzungen sensibilisiert, um realistische und zeitnahe Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Die Umsetzung der individuellen Förderplanarbeit an Schulen wird von fachlichem Austausch und Erprobungszeiten begleitet. Schulische Akteure erhalten Zeitbudget/ -anerkennung für die Erstellung der Förderpläne.	Alle Akteure an Schule tragen ein gemeinsames Förderkonzept und arbeiten kontinuierlich mit individuell erstellten Förderplänen. Alle Akteure verstehen, dass Förderpläne nicht zur Defizitbeseitigung dienen, sondern zum Ausbau von Stärken und zum Abbau von Schwächen. An der Erarbeitung individueller Förderpläne sind Schulsozialarbeit, Sonderpädagogen, Lehrkräfte u.a. beteiligt. So sind verschiedene Blickwinkel auf Stärken und Schwächen einzelner Kinder möglich.
Lehrkräfte übernehmen Verantwortung für den Erfolg aller Schülerinnen und Schüler und reflektieren die eigene Stärke- bzw. Defizitorientierung.	Lehrkräften werden Kompetenzen in der Analyse, Diagnostik und Förderung von unterschiedlichen Kindern vermittelt. Lehrkräfte erhalten Unterstützung und fachliche Beratung durch Schulpsychologen und Sonderpädagogen bei diagnostizierten Lernschwierigkeiten, z.B. AD(H)S oder LRS.	Die Schulleitung vermittelt eine pädagogische Grundhaltung und hat den Umgang und die Arbeitsweise der Lehrkräfte im Blick. Lehrkräfte werden fachlich bedarfsgerecht geschult und unterstützt.

3. Spezifische Unterstützungsangebote an Schulen koordinieren

Unterstützungsangebote für Schülerinnen und Schüler bedürfen einer überblickenden Koordination, um Parallelstrukturen zu vermeiden und Synergieeffekte zu nutzen. So kann gemeinsam mit inner- und außerschulischen Partnern die Wirksamkeit von spezifischen Unterstützungsmaßnahmen erhöht werden.

Umfassende Konzepte zur Kooperation mit externen Partnern zu organisieren, ist ein Schwerpunkt der Schulsozialarbeiter im Programm. Schulen mit einer systematischen und umfassenden Kooperationskultur integrieren die aufgebauten Unterstützungsstrukturen (Psychologen etc.) unterstützt vom Wissen der Schulsozialarbeit um Unterstützungspotentiale im Umfeld auch in die Förderpläne.

Viele Lehrkräfte befinden sich bezüglich kooperativer Arbeitsformen noch im Lernprozess. Ein Verständnis für das entlastende Potential kooperativer Arbeit ist noch nicht überall vorhanden. Überlastung und Ausfall bleiben Folgen des „Einzelkämpfer-Daseins“.

Ziele im Rahmen des Programms „Schulerfolg sichern!“	Maßnahmen und Unterstützungsbedarf	Rolle der beteiligten Akteure
Ausbau der Netzwerke und Unterstützungsstrukturen mit Partnern für und um Schule	Freiraum und Zeit der Schulsozialarbeit für die Gemeinwesenarbeit.	
Rückgang der Schulbummelei in den Klassen 5 bis 7	Frühzeitige Risikoerkennung durch den Aufbau eines Meldesystems Schulen erhalten personelle Unterstützung in Gesprächen und Beratungen bei Schulbummelei (Schüler & Eltern)	Schulleitungen und Lehrkräfte sind für die frühzeitige Erkennung und Meldung von Abstinenz sensibilisiert und verfügen über entsprechende Beratungskompetenzen.
Schrittweise Umsetzung der Inklusion und Schulabschluss für die Schülerinnen und Schüler des Gemeinsamen Unterrichts	Stundenkontingente für besondere Aufgaben und erhöhte personelle Ausstattung mit Sonderpädagogen Kooperation mit Förderzentren intensivieren, Hospitationen und Besuche ermöglichen Gezielte praxisorientierte Fortbildungen	Motivation und Stärkung der Lehrkräfte durch Schulleitung
Schulprogramm realistisch und umsetzbar gestalten	externe Unterstützung durch Coaching und Prozessbegleitung	Schulleitung motiviert und ermutigt das Kollegium und koordiniert Unterstützung bzw. Fortbildungen
Übergänge zwischen Schulen schülerorientierter gestalten (besonders Grundschule-Sekundarschule)	Aufbau von Kooperationen zu Grundschulen bzw. Sekundarschulen - Austausch von zukünftigen Klassenleitern und derzeitigen Grundschullehrern Gelungene Beispiele multiplizieren Anerkennungsstunden für zukünftige Klassenlehrer	

4. Systematische Professionalisierung der Lehrkräfte

Schulentwicklung braucht ein systematisches Personalmanagement, um nötige Qualifizierungsmaßnahmen effizient gestalten und kooperative Arbeitsweisen ausbauen zu können.

Starkes Management an Schulen spiegelt sich in der Arbeit mit einem Fortbildungsplan und verbindlichen Personalvereinbarungen. Es werden Personalgespräche geführt, Ziele vereinbart, externe Fortbildner und Begleiter eingebunden und zielgerichtet an der Unterrichtsentwicklung gearbeitet. Die Qualifikation und Erfahrung der Schulleitung in Bereichen der Organisations- und Personalentwicklung sind dabei ausschlaggebend. Herausforderung bleibt für viele die Motivation eher traditionell unterrichtender Lehrkräfte. Schulen fühlen sich häufig damit überfordert, die zum Teil unkoordiniert an Schule herangetragenen Fortbildungsangebote in ihrer Qualität und Relevanz einzuschätzen. Positive Erfahrungen wurden mit Formen kollegialer Unterrichtsbesuche, Schulhospitationen und Netzwerkaustausch gemacht, da hier ein direkter Praxisaustausch stattfindet und konkrete Bilder und Beispiele mitgenommen werden. Generell achten Schulleitungen vermehrt auf die Nachhaltigkeit von Fortbildungen – die Optimierung der Multiplikatorenfunktion einzelner Lehrkräfte und tatsächliche Implementierung im schulischen Alltag. Eine Doppelbesetzung bei Fortbildungen kann die Rückkopplung und Verantwortlichkeit für zukünftige Implementierung erhöhen.

*„Sich wohlfühlen in der Schule – das beflügelt wirklich das Lernen.“
 (Schulleiterin)*

„Bei uns geht es auch viel um Unterrichtsentwicklung, alle ziehen dabei an einem Strang. Entsprechend den neuen Anforderungen müssen neue kooperative Formen der Zusammenarbeit und des Unterrichts gefunden werden.“ (Schulleiterin)

<i>Ziele im Rahmen des Programms „Schulerfolg sichern!“</i>	<i>Maßnahmen und Unterstützungsbedarf</i>	<i>Rolle der beteiligten Akteure</i>
Gezielte, systematische und handlungsorientierte Fortbildungen stärken die Lehrerkollegien fachlich.	Mehr Zeit, flexible Mittel und freie Referentenwahl sowie langfristig planbare Fortbildungsangebote. Ein landesweiter (ST) Expertenpool sowie Netzwerkstellen bzw. Servicestellen unterstützen bei der Referentenwahl.	Schulleitung erhebt Fortbildungsbedarf bei Lehrkräften und recherchiert ggfs. nach passenden Angeboten.
Lehrkräfte lernen auf Augenhöhe aus der und durch die Praxis.	Freie und flexible Fortbildungsmittel für kollegialen Austausch, Hospitationsreisen etc. Dafür gibt es einen Pool von Hospitationsschulen und für diese Anreiz-Systeme.	Schulleitung organisiert den Austausch mit anderen Schulen, sie pflegt Partnerschaften und Netzwerke.

5. Lebensweltorientierung von Schule und Unterricht

Eine offene Schule und lebensweltorientierter Unterricht schaffen es, Kinder und Jugendliche in ihrer Realität abzuholen und zu erreichen – es wird anhaltende Motivation zum selbstbewussten Lernen und neugierigen Entdecken geweckt.

Die Schulen sehen hinsichtlich praxisorientierter Lernphasen und Angebote eine deutliche Entwicklung. Als Basis dafür könnte der fächerübergreifende Unterricht dienen, der jedoch deutlich ausgebaut werden muss und guter Beispiele, genügend Entwicklungszeit und fachlicher Unterstützung bedarf. Darüber hinaus sehen Schulen bei der Orientierung an den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler insbesondere in der Unterrichtsentwicklung weiterhin Entwicklungsbedarf. Dabei profitieren sie in diesem Bereich stark von den Angeboten der Schulsozialarbeit. Besonders ältere Kollegen, für die die Lebensrealität der Kinder und Jugendlichen nur schwer greifbar ist, suchen Beratung. Eine weitere diesbezügliche Herausforderung ist die Mitwirkung von Eltern, so dass z.B. freiwillige Angebote auch Zuspruch erhalten. In den Sekundarschulen spielt dabei konkret die Berufsorientierung eine zentrale Rolle. Dafür wünschen sich Schulen mehr Unterstützung, wie z.B. über Berufswahlbegleiter. Große Chancen werden in schulischen Konzepten zur Berufsvorbereitung und im Aufbau von Kooperationen bzw. Patenschaften mit Unternehmen gesehen. Insgesamt sind hinsichtlich der Öffnung der Schule eine gut entwickelte Praxis und gewachsene Bereitschaft zu beobachten. Viele Schulen arbeiten mit verschiedenen Partnern aus dem Umfeld zusammen, z.B. Theater, Musikschule, Betriebe, Sportvereine.

<i>Ziele im Rahmen des Programms „Schulerfolg sichern!“</i>	<i>Maßnahmen und Unterstützungsbedarf</i>	<i>Rolle der beteiligten Akteure</i>
Weitere Stärkung der offenen und multiprofessionellen Schule, die auch viele verschiedene Menschen in Schule einbindet	Die Aufklärung über Personalförderprogramme und Angebote der Arbeitsagenturen ist ebenso gefragt, wie eine Bereitstellung von Personalkostenpools und die Übertragung der Personalverantwortung an Schule. Die Erhöhung der Autonomie der Schulen ermöglicht passgenaue Entscheidungen und Kooperationen im Sozialraum.	Schulische Akteure können flexibler autonome Entscheidungen treffen – der selbstständigen Schule wird Wertschätzung und Vertrauen entgegengebracht. Akteure aus dem Sozialraum engagieren sich ehrenamtlich an Schulen. Eltern sind bereit zur aktiven Mitwirkung und Präsenz an Schule.
Netzwerke um Schulen aufbauen	Vertrauensbeziehungen und Zeitkontingente schaffen	Schulsozialarbeit unterstützt Netzwerk-/ Gemeinwesenarbeit.
Erhöhung von praxisbezogenen Lernangeboten an und um Schulen	Etablierung von Kooperationen im Bereich Service-Learning: Einbeziehung von Betrieben, Instituten etc.	Schulische Partner werden in der Zertifizierung von außerschulischen Aktivitäten und Lernphasen unterstützt.
Ausbau von Angeboten zur Berufs- und Studienorientierung und zur Hilfe bei einer realistischen und praxisorientierten Lebenswegeplanung Jeder Schüler weiß, glaubt und erfährt, dass er eine berufliche Perspektive hat (v.a. an Förderschulen, Berufsbildende Schulen)	Bereitstellung eines Maßnahmen- und Programm-Pools für die Berufsorientierung Praxistage, Aufbau von Kooperationen und Patenschaften mit Betrieben Stundenzuweisungen für eine intensive Kooperation der Lehrkräfte von FÖS und BBS Anerkennung von Teilberufen	Schulleitungen kennen und nutzen Berufsorientierungsangebote, Berufseinstiegsbegleitung und Kooperationsmöglichkeiten. Lehrkräfte bieten fächerübergreifende und (berufs-) praxisnahe Lernmöglichkeiten an

6. Wertschätzende Elternarbeit

Werden Eltern als wichtige Bildungs- und Erziehungspartner wertgeschätzt und eingebunden, eröffnet sich der Schule und vor allem den Kindern und Jugendlichen ein großes oft unterschätztes Unterstützungspotential.

Erste stärkeorientierte Ansätze in der Elternarbeit, d.h. den Eltern zu kommunizieren welche Erfolge ihr Kind hatte, werden mit Erfolg erprobt – dabei hilft die Schulsozialarbeit maßgeblich. Die gängige Praxis an den Schulen ist jedoch häufig noch sehr defizitorientiert und z.T. anklagend („Ihr Kind hat das wieder vergessen, können Sie sich nicht mal darum kümmern...“). Zu selten werden Eltern als Partner von Schule gesehen. Auch zwischen Elternhaus und Schule treffen mitunter sehr verschiedene Lebens-Welten aufeinander. Problematisch ist oft schon allein die physische Erreichbarkeit der Eltern. Insbesondere bei den Eltern von Schülerinnen und Schülern, die dringend starke Partner für ihre Lernerfolge brauchen, ist eine aktive Zusammenarbeit oft eine große Herausforderung für die Schulen.

Die größte Herausforderung ist die Erreichbarkeit der Eltern. Selbst die aufsuchende Praxis der Schulsozialarbeit ist hier an Grenzen gestoßen.

<i>Ziele im Rahmen des Programms „Schulerfolg sichern!“</i>	<i>Maßnahmen und Unterstützungsbedarf</i>	<i>Rolle der beteiligten Akteure</i>
Ein ganzheitliches Konzept für Elternarbeit wird in Kooperation mit der Schulsozialarbeit erstellt und umgesetzt.	Bildungsbezogene Angebote, Angebote von Partnern aus dem Umfeld der Schule oder Angebote freier Träger können zur Umsetzung konkreter Maßnahmen herangezogen werden. Dabei ermöglichen flexible bzw. pauschale Finanzhilfen genaue Abstimmung auf Bedarf der Einzelschulen.	Schulleitungen und Lehrkräfte engagieren sich für eine stärkere Einbindung der Eltern. Schulsozialarbeit unterstützt in konzeptioneller Arbeit und als Vermittler zwischen Schule und Elternhaus.
Eltern werden als gleichberechtigte Partner von Schule gestärkt.	Trainingsangebote für Eltern in Schule von schulexternen Partnern (z.B. zu Kommunikation mit der Schule, Ängste gegenüber Schule, Bedeutung für die kindliche Entwicklung, o.ä.)	Schulleitung organisiert Angebote der Stärkung von Eltern, die mit Schule bisher schlechte Erfahrungen gemacht haben. Schulsozialarbeit begleitet und unterstützt die Angebote.
Eltern haben Anlaufstellen für soziale Herausforderungen und Probleme	Eltern-Sprechzeiten externer Partner an den Schulen	Mitarbeiter aus Jugendämtern, Arbeitsagenturen o.ä. sind an Schule auch für Eltern präsent

7. Zusätzliche Rahmenbedingungen

Neben den bisher angeführten Gelingensbedingungen einer effektiven und systematischen Schulentwicklung mit dem Ziel, Schulerfolg für alle zu sichern, wurden in der Werkstatt auch grundsätzlich wünschenswerte Rahmenbedingungen für die Arbeit von Schulleitungen und Lehrkräften diskutiert.

Besonders hohe Bedeutung wurde zwei grundlegenden Rahmenbedingungen von systematischer Schulentwicklung beigemessen. Zum Einen wurde eindringlich auf die Notwendigkeit der **Kontinuität von Schulsozialarbeit** verwiesen. Der eingeleitete Prozess der Annäherung von Jugendhilfe und Schule muss kontinuierlich fortgesetzt werden. Der Prozess sollte durch eine Fortsetzung bzw. den Ausbau von Tandemfortbildungen, die Öffnung der staatlichen Lehrerfortbildung, fachlichen Austauschforen und Gesprächen qualitativ weiterentwickelt werden, wobei die Identität der verschiedenen Professionen zu wahren ist. Die regionalen Netzwerkstellen und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung werden hier als Partner geschätzt. Zum Anderen wurde das **Anliegen einer autonomen Planungs- und Verfügungskompetenz der Schulleitungen** hinsichtlich Personal- und Mitteleinsatz mit Nachdruck vorgebracht. Schulen möchten hier flexibler auf die jeweils spezifischen Herausforderungen reagieren können.

8. Schlussfolgerungen aus dem Programm „Schulerfolg sichern!“ für zukünftige Maßnahmen

In der Werkstatt wurde aus den verschiedenen Perspektiven des Programms eine erste Bilanz der bisherigen Maßnahmen und Entwicklungen gezogen. Folgende Vorschläge zur Steuerungsoptimierung wurden erarbeitet:

- Netzwerkstellen sind kommunal angebunden, wirken als Serviceagentur, kennen Angebote für Schule und klären darüber auf, werden dabei selbst nicht zur Verwaltung.
- Das Budget aus dem Modul bildungsbezogene Angebote steht den Schulen direkt als Pauschale zur Verfügung (flexiblere auch zeitnahe Umsetzung von bedarfsorientierten Projekten)
- Fortführung der Tandemfortbildungen (Öffnung für breiteren Teilnehmerkreis, z.B. auch Eltern)
- Einsatz und Tätigkeitsbereich der Beratungslehrkräfte (BL) wird den Schulen transparent gemacht. Mobilität der BL ist sichergestellt.
- (Mehr zentrale) Steuerung bzw. Qualitätsmanagement

B) Ausblick Schulerfolg sichern nach 2014

Die positiven Ergebnisse und Einflüsse der Schulsozialarbeit sind unbestritten und begründen den eindringlich geäußerten Wunsch von Seiten der Schulen ebenso wie der Jugendhilfe die **Kontinuität von Schulsozialarbeit** an Sachsen-Anhalts Schulen langfristig zu sichern.

Welche **grundlegenden** über die Fortsetzung der Schulsozialarbeit hinausgehenden **Entwicklungsrichtungen** sollten eingeschlagen werden, um Schulentwicklung im Sinne des Schulerfolgs für alle zu fördern und zu begleiten? Welchen Unterstützungsbedarf sehen die Schulen und ihre Partner? Die folgende Übersicht zeigt, welche Empfehlungen und Wünsche in Bezug auf die verschiedenen Akteure geäußert wurden.

Kinder und Jugendliche

Langfristige Entwicklungsziele

- Schule als Lern- und Lebensort, sowie Gemeindezentrum - andere Personen, Professionen an Schule
- Starke Kooperationskultur
- Individuelle Berufseinstiegsbegleitung für alle Jugendlichen
- frühe Förderung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen
- Ausbau der Übungs- und Trainingsangebote zur Stärkung der Kinder und Jugendlichen
- Offene, schülerorientierte Unterrichtsformen

Mögliche Maßnahmen

- gemeinwesenorientierte Ganztagskonzepte (insb. für den ländlichen Raum) und dafür die räumliche und sachliche Ausstattung
- Partizipationskultur
- Kooperation mit Vereinen und auch Nicht-Pädagogen - Fokus männliche Projektpartner, um Risikogruppe Jungen zu erreichen
- Übergänge bewusst gestalten (insb. KITA-Grundschule)
- Reduzierung des Lernstoffs zugunsten offener Übungseinheiten
- Anerkannter Abschluss für LB-Schüler

Eltern

Langfristige Entwicklungsziele

- Wertschätzende Begegnungen zwischen Schule bzw. Lehrkräften und Eltern
- Austausch- und Lernmöglichkeiten schaffen

Mögliche Maßnahmen

- unabhängiger, kostenfreier, thematischer Meetingpoint für Eltern, begleitet von Experten
- Elterntrainings oder -coachings über Träger und Vereine

Lehrkräfte

Langfristige Entwicklungsziele

- Förder- und Wertschätzungskultur professionellen Engagements
- Effizientes Fortbildungs- und Supervisionssystem
- Kompetenzen- und Wissenstransfer aus Fortbildungen optimieren
- Kooperationskultur – mehr Teamarbeit und weniger Einzelkämpfer

Mögliche Maßnahmen

- Leistungszuwachs für innovatives pädagogisches Handeln bzw. differenzierte Anerkennungssysteme für engagierte Lehrkräfte
- Gezielte, praxisorientierte und längerfristige Fortbildungen (Tandemfortbildungen, modularer Aufbau)
- Doppelbesetzung bei Fortbildung
- Zeitkontingente für Beziehungs- und Kooperationsarbeit

Schulleitung

Langfristige Entwicklungsziele

- Stärkere Autonomie der Schulen
- Planungs- und Personalsicherheit
- zukunftsorientierte Organisationsentwicklung
- Kommunikation mit anderen Schulen (insb. bezüglich Übergängen)

Mögliche Maßnahmen

- umfängliche Budgets, die Schulleitungen unbürokratisch planen und einsetzen können
- Personalhoheit bei Schulleitung
- Anrechnungsstunden für besondere Aufgaben
- Informationsvorlauf in der Rechtssprechung

Schulaufsicht

Langfristige Entwicklungsziele

- Entbürokratisierung von Schulaufsicht und Schulleitung
- qualitative juristische Beratung der Schülerinnen und Schüler gewährleisten

Mögliche Maßnahmen

- Stundenpool und ggfs. finanzielle Mittel für besondere Projekte
- diesbezgl. Qualifizierung

Jugendhilfe und andere Partner von Schule

Langfristige Entwicklungsziele

- Vielfalt von Trägern, Partner, Vereinen in und um Schule
- Aufrechterhalten der zwei Säulen Jugendhilfe und Schule
- Multiprofessionelle Teams – wechselseitige Bereicherung
- Frühzeitige Prävention Schulverweigerung – Schulsozialarbeit ab Klasse 1

Mögliche Maßnahmen

- Kontinuierliche Anbindung Schulsozialarbeit bei freien Trägern
- Fach- und Diensthoheit der Schulsozialarbeit bei Jugendhilfe
- Schulsozialpädagogen, freie Träger, aber auch Berufseinstiegsbegleiter etc. kooperieren

Rahmenbedingungen

Langfristige Entwicklungsziele

- Entwicklungsorientierte Anerkennung von Schulen
- Transparenz von Informationen und Optionen

Mögliche Maßnahmen

- Gestaltungsspielräume für Vereinbarungen, Coachings, Prozessbegleitung
- Abkehr von Quotenorientierung
- Landesweiter Informationspool (Fachexperten, Angebote, Fördermöglichkeiten)
- Öffnung der staatlichen Lehrerfortbildung für alle in und um Schule arbeitenden Menschen